

Das Denkmal in Kassel

vom 19.11.2013 bis 08.09.2014

Schon bei der Auftaktveranstaltung war klar: das *Denkmal der grauen Busse* ist in Kassel angekommen. Besonders beeindruckt waren die zahlreichen Besucher von der sehr intensiven Darstellung der Theatergruppe der Lebenshilfe Waldeck-Frankenberg, die die Namenlosigkeit der Opfer in den Mittelpunkt stellte. Bevor das Denkmal in Kassel ankam, war ein langer Weg zu beschreiten. Ohne die gemeinsamen Bemühungen des Landeswohlfahrtsverbandes, der Stadt Kassel, der Sparkassenstiftung Kassel, des Fördervereins der Gedenkstätte Hadamar e. V. und natürlich der Künstler wäre eine Realisierung nicht möglich gewesen.



In Erinnerung bleibt vor allem die Suche nach einem geeigneten Standort. An zentralen Plätzen gab es Kollisionen mit anderen Veranstaltungen, so dass man den letztendlichen Standort erst nach einiger Zeit fand. Der eher unscheinbare Ort am Rande des Friedrichsplatzes direkt in der Mitte der Stadt Kassel erwies sich allerdings im Laufe der zehn Monate als geradezu idealer Standort. In der Fußgängerachse zum Naherholungsgebiet Karlssau und zum Staatstheater kamen gerade an Wochenenden viele Menschen an dem Denkmal vorbei. Fast als ebenso ideal erwies sich, dass die Begleitinformationen sowie eine Sonderausstellung der Lebenshilfe im benachbarten AOK-Gebäude präsentiert werden konnten. Da der Platz

direkt an eine viel befahrene Straße grenzt, wurden nicht wenige Menschen im Vorbeifahren darauf aufmerksam und neugierig, was auch dazu führte, dass der *Graue Bus* ganz spontan besucht wurde. Insgesamt haben so sehr viele Menschen mehr oder weniger intensiv das Denkmal erleben können. So wurde erreicht, dass das Gedenken an die vielen Opfer der NS-»Euthanasie« in Kassel lebendig und erfahrbar werden konnte.

Elke Bockhorst

Quelle:

Hoheisel, Horst und Knitz, Andreas: Das Denkmal der Grauen Busse - eine Reisedokumentation, in: Müller, Thomas; Schmidt-Michel, Paul-Otto und Schwarzbauer, Franz (Hrsg.): *Vergangen? Spurensuche und Erinnerungsarbeit - das Denkmal der Grauen Busse*. Zwiefalten 2017, S. 215-242, hier S. 231-232.